

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Aphorismen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Blasius

## E Majeschteet vo hitte

«Gesucht in Wohnung auf Etage,  
in der die Hausfrau alles macht,  
ein Mädchen, treu, bei hoher Gage  
und Ausgang bis nach Mitternacht.  
Gediegen-familiärer Ton.  
Adresse bei der Redaktion.»

Am Wäärtig, an de Sunntige  
frotgt sich d Familie: «hämmer Päch?»  
E Brief! E Brief us Duntige!!  
Es schrybt e Fräulein Margrit Fräch,  
si haig grad Zyt und käm dno gly  
zuem Augeschyn by uns verby.

Me butze d Wohnig Stund um Stunde,  
der Vatter schnydet sich der Bart,  
uff d Better wärde d Kinder bunde,  
der Hund wird – waiss nit woo – verschart.  
Am Ygang stoht jetz d Mamme, schlicht  
und nyt als Frindligkait im Gsicht.

Die Dame bschaut sich Huus und Käller.  
Si findet d Stääge zgääch und zlang,  
hätt au gärn d Kuchi zimlig häller  
und non e Butzfrau fir der Gang.  
Zwaimool pro Wuche gohts zuem Danz  
und jede Sunntig kunnt der Franz.

E Zygnis, wie? Het si vergässe,  
wil me sich das doch hitte schänkt.  
Si het derzue jo zwelf Adrässe,  
und überhaupt, wenn sis bidänkt,  
mecht lieber si ins Hotel goh.  
Si saits, lauft furt und loot is stoh.

Verzellt en alte Unkle Gschichte,  
so kunnts is wien e Määrli vor,  
wenn mer vo Mägd en heere brichte,  
wo dient und gschafft hänn Johr fir Johr.  
O Marie aus dem Wiesental!  
Es war einmal ... es war einmal ...

### Neidisch

Oberammergauer Pas-  
sionsspiele, an denen je-  
weils etwa 1400 Erwach-  
sene und 400 Kinder aus  
der Gemeinde mitwirken,  
zurzeit wieder aktuell. Und  
damit auch jener eifer-

süchtige Oberammergauer  
Mitspieler, der einst hässig  
zu einem andern gesagt  
haben soll: «Jetzt warst  
scho zwoamal Christus,  
jetzt lasst amol an andern  
ans Kreuz!» *thz*

### Aphorismen

Laufend geistern «neue»  
Aphorismen durch den  
Blätterwald. Aphorismen,  
angeblich von zeitgenössischer  
Prominenz jeder  
Couleur gefertigt. Dabei  
war der eine und andere  
Ausspruch schon im  
19. Jahrhundert nicht mehr  
neu. Und man müsste ge-  
wisse Aphoristiker ihrer  
verrosteten Geistesblitze  
wegen eher «Aphorostiker»  
nennen. *Wt.*

### Us em Innerrhoder Witztröckli



De Franztöi goht mit siine-  
re Benedikte auf d Insel  
Mainau (D). Da hockids uff  
e Benkli here ond luegid de  
See, d Ente ond d Lüüt aa. E  
neneschmole (plötzlich) säät  
d Benedikte zom Franztöi:  
«Doo hetts jo no meeh  
Schwoobe as bi öös obe.»  
*Sebedoni*

## Hemdchen- wechsel

In den wenigen Wochen vor  
Los Angeles geht's recht olym-  
pisch zu und her. Da machen sich  
viele in die Startlöcher, die in Ka-  
lifornien zu Ehren kommen wol-  
len – für sich und ein Land oder  
eine bestimmte Fahne. Da kom-  
men denn auch Fahnenwechsel  
vor. Nicht unbedingt aus über-  
zeugender Vater- oder (moder-  
ner) Mutterlandsliebe, sondern  
aus edlen politischen Motiven,  
wie man sie doch jungen Athle-  
tinnen unterschreiben darf, die  
bereit sind, am Pazifik ein Eidlein  
zu schwören.

Da wäre einmal die Doriane  
McClive, eine 800-m-Läuferin  
und Doppelbürgerin, die im Au-  
gust 1983 an einem Europacup-  
Wettbewerb für die Schweiz star-  
tete, jetzt mit dem Schweizer  
Leichtathletik-Verband das Heu  
nicht mehr auf der gleichen  
Bühne hat und daher rundheraus  
erklärt: «Mag nicht mehr für die  
Schweiz laufen» («Sport»,  
19. April 1984). Jetzt bemüht sich  
die Doriane um einen Platz im  
Team der Amerikanerinnen. Ob  
allerdings die Ausnahmewillig-  
keit für die Fahnenflüchtige er-  
teilt wird, steht in den Sternen  
(und bleibt dort hoffentlich).

Und dann die 18jährige Zola  
Budd, «die vor kurzem die süd-  
afrikanische gegen die britische  
Staatsbürgerschaft im Blick auf  
die Teilnahme an den Olympi-  
schen Sommerspielen gewechselt  
hat» («Neue Zürcher Zeitung»,  
21./22. April) ... Die unbürokrati-  
sch schnell zustande gekommene  
Einbürgerung und damit verbundene  
Randerscheinungen machten der  
1500-m-Rennerin dann gar derart zu schaffen,  
dass sie auf einen Osterlauf verzichte-  
te. Aber das Hemdchen ist ge-  
wechselt und Olympia winkt.  
Vielleicht verhilft das weisse Girl  
vom Kap der Guten Hoffnung  
den Briten zu einer Medaille, die  
das Nationen-Edelmetallkonto  
aufwerten könnte, was gut für die  
Moral eines Volkes sei – zum  
Ärger des geprellten Vater- oder  
Mutterlandes. Überläufer und  
-läuferinnen wird es immer ge-  
ben. Ob das noch mit olympi-  
ischem Geist zu vereinbaren ist,  
das bezweifeln wohl auch die  
Götter im Olymp. Aber die haben  
am Tische des Herrn Juan Anto-  
nio Samaranch keine Stimme.

*Lukratius*

Treffender Slogan für viele  
Fernsehsendungen: «Nur  
nöd luege isch gletter!»



Im Alter bereut man vor allem die Sünden, die man nicht  
begangen hat.